

Finissage „Mit den Händen sehen“

Meine Damen und Herren,
liebe Frau Knarr-Herringer,
und liebe Silja Korn.

Wir beenden heute im Rahmen dieser Veranstaltung die Werkschau „Mit den Händen sehen“ mit Exponaten der Malerin Silja Korn.

Malerei ist eine Kunstgattung, - so die herrschende Auffassung – die ausschließlich visuell, über den Sehsinn, erfahrbar ist und auch visuell vom Künstler/in hergestellt wird. Die Künstlerin/der Künstler zeigt uns mit seinem Bild, wie er oder sie die Welt/bestimmte Aspekte der Welt sieht oder wie sie aussehen könnte. Diese Auffassung wird sehr irritiert bei der Vorstellung, dass es Malerei von blinden Künstlerinnen und Künstlern gibt.

Schon der Titel dieser Ausstellung „Mit den Händen sehen“ weist uns auf den richtigen Weg. Menschen mit einem handicap, einer Behinderung, benötigen einen Ausgleich, eine Kompensation für die behinderungsbedingte Funktionseinschränkung oder den Funktionsverlust. Das sind häufig Hilfsmittel, technische Hilfsmittel, auch persönliche Assistenz, und was genauso wichtig ist, eine umfassend barrierefrei gestaltete Umwelt und Infrastruktur.

Beim Verlust oder bei der Einschränkung einer Sinnesfähigkeit – wie dem Sehen – werden die anderen Sinne umso bedeutsamer.

Um im Alltag, sei es beruflich oder privat, zurechtzukommen, oder sogar um zu überleben, nutzen blinde Menschen verstärkt ihre anderen Sinnesorgane, das Hören, das Riechen aber auch vor allem das Tasten - das be-greifen mit den Händen.

Silja Korn zeigt uns, dass und wie sie mit dieser Fähigkeit, mit diesem Ausgleich, nicht nur ihren Alltag und ihren Beruf als Erzieherin bewältigt, sondern auch als Künstlerin, als Malerin.

Genau wie alle anderen Kunstschaffenden zeigt sie uns ihre ganz persönliche Wahrnehmung auf ihre Umwelt, die Beziehungen zwischen sich selbst und der Umwelt, und ihre Reflektionen auf diese Umwelt, auf diese wechselseitigen Prozesse.

Silja Korn arbeitet mit verschiedenen Materialien, nicht nur mit Farben, sondern auch mit begreifbaren Materialien – wie z.B. Pasten oder mit Sand. Sie verwendet Pinsel, Spachtel, aber auch immer wieder direkt ihre Hände beim Malen. Für einzelne Arbeitsvorgänge nutzt sie eine professionelle Assistenz und Unterstützung.

Die Bilder, die so entstehen, können nicht nur angeschaut werden, sondern auch ertastet werden, und sind so erfahrbar für sehende und nicht-sehende Menschen.

In vielen Museen werden mittlerweile Duplikate von einzelnen ausgestellten Kunstwerken als Tastmodelle für nicht-sehende Besucher/innen ausgestellt, und werden noch durch einen Audioguide weiter erläutert.

Bei Silja Korn's Bildern ist dies nicht nötig. Ihre ausdrucksstarken Bilder sind über unterschiedliche Sinne erfahrbar und begreifbar.

Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit handicaps, mit Behinderung, wird häufig immer noch in eine besondere, in eine nicht-professionelle Ecke geschoben. Häufig wird nicht unterschieden zwischen Kunsttherapie und deren Produkten, und professionellem ernsthaftem künstlerischen Arbeiten. Oft wird gönnerhaft, etwas verklemmt-mitleidig, und unprofessionell über Kunst gesprochen, deren Produzenten neben vielen anderen persönlichen Merkmalen auch das Merkmal „Behinderung“ tragen. Nicht die geschaffenen Kunst-Exponate stehen im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern die jeweilige Behinderung der Künstlerin oder des Künstlers, wenn diese überhaupt namentlich genannt werden.

Häufig finden deren Ausstellungen dann auch nicht an den regulären Orten des Kunstbetriebes oder des öffentlichen Lebens statt, sondern in ausgegrenzten Bereichen der „Behindertenhilfe“, in Wohnheimen oder gar in Krankenhäusern.

Silja Korn nutzt mit ihren Bildern, die Möglichkeit, durch ihre künstlerischen Arbeiten Barrieren abzubauen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung, zwischen Menschen, die sehen können und die nicht sehen können, aber auch zwischen Menschen, die sich durch ganz andere Dinge unterscheiden.

Jeder Mensch hat seine eigene, ganz individuell geprägte Vorstellung und Wahrnehmung von der Welt und von sich selbst. Keine von diesen unzähligen Milliarden von Vorstellungen ist wahrer oder falscher als die anderen. Und so komme ich nun auch zum Motto des diesjährigen Frauenmärzes „Wir sind alle anders“.

Ja , wir sind alle anders, und das ist gut so, denn wir können uns begegnen und uns austauschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen , uns allen noch eine schöne, alle Sinne anregende Finissage-Feier.

Vielen Dank!